



Hochzeitspaar Voigt, Trauzeuger Krüger

Karsten Voigt, 56, außenpolitischer Experte der SPD-Bundestagsfraktion, sieht sein Liebesleben als beispielhaft in dem amerikanischen Nachrichtenmagazin NEWSWEEK ausgebreitet. „Deutschland ist nicht Amerika“, formulierten dazu die NEWSWEEK-Redakteure, „wo selbst der Hauch von Ehebruch eine politische Karriere beschädigen oder eine militärische zerstören kann.“ Beleg und Beweis



NEWSWEEK-Bildausschnitt

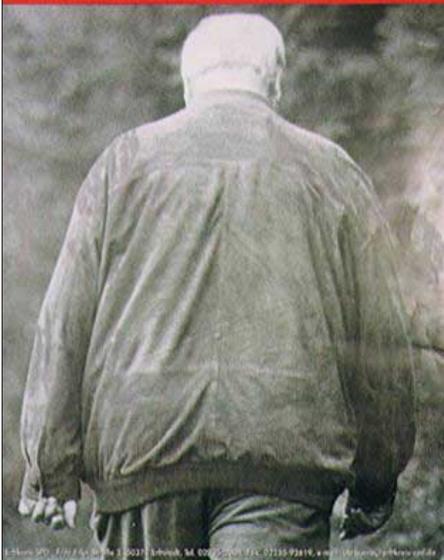
ist Voigts Affäre mit Brigitta Richter, einer Journalistin und ehemaligen kommunistischen Abrüstungsexpertin der DDR-Zeitschrift HORIZONT. Voigt hatte sie 1987 auf einer Tagung in West-Berlin kennen- und schätzengelernt. Nach mehreren Treffen und, später, Reisen in der DDR bat die Stasi Frau Richter um Besuchsberichte. Sie er-

klärte sich einverstanden. Als ein Ostfunktionär Voigt auf seine neue Freundin ansprach, brach der SPD-Außenpolitiker, wegen befürchteter Erpreßbarkeit, die Affäre ab. Nur wenig später waren die beiden aber wieder zusammen. Kurz vor der Wende ging Frau Richter in den Westen. 1991 gestand sie dem westdeutschen Verfassungsschutz, daß sie mit der Stasi zwei- oder dreimal über Voigt gesprochen habe. Der Sozialdemokrat brach abermals die Beziehung ab: „Vertrauensbruch, sie hätte es mir zumindest nach 1989 sagen können.“ Doch wieder Versöhnung, schließlich Heirat 1995. Sie „war nie eine Spionin oder IM“, darauf legt Voigt heute Wert.

Später eingesehene Akten hätten auch nicht ergeben, daß Frau Richter als Informantin der Stasi geführt worden ist, es fanden sich auch keine Unterlagen über die Gespräche. Sie habe der Stasi, so der Parlamentarier, „nichts Bedeutendes berichten können, weil ich ihr nichts Gravierendes erzählte“. Voigt, dessen Karriere durch die Affäre nicht beschädigt wurde, resümiert, an die amerikanische Adresse gerichtet: „In

Deutschland kann man sein Privatleben noch vom öffentlichen trennen.“ Ironie der NEWSWEEK-Geschichte: Die Redaktion hat sich bei der Auswahl des Bildausschnitts vertan. Der abgebildete Mann ist nicht, wie in der Bildunterschrift zu lesen, Voigt, sondern ein Trauzeuger, der SPD-Bundestagsabgeordnete **Thomas Krüger**, 38.

... UND TSCHÜß!



Lennartz-Plakat

Klaus Lennartz, 53, SPD-Bundestagsabgeordneter aus dem rheinischen Erftkreis, entwarf sich zwei eigene Wahlplakate. Während die SPD-Spitze spitzfindig mit einem Kürbis als Plakatmotiv um das Publikum buhlt, geht Lennartz ganz dicht ran. Auf einem Plakat ist zunächst der rheinische Parlamentarier zu sehen samt einem abgewandelten Spruch des SPD-Kanzler-Aspiranten Gerhard Schröder: „Danke H. Kohl, es reicht!“ Das „H.“ soll sowohl für „Herr“ als auch für „Helmut“ stehen. Auf dem zweiten Plakat des Sets ist der leibhaftige Herr K. abgebildet, von hinten und im Freizeitlook. Ein „... Und Tschüß!“ als Aufdruck begleitet des Dauerkanzlers Abgang. Lennartz indes vervollständigt seine Plakataktion mit inhaltsbezogenen Anzeigen und Postern, schließlich müsse „man auch sagen, was wir wollen“. Kommentar des SPD-Fraktionsvorsitzenden Rudolf Scharping bei der Vorstellung des Lennartzschen Doppelschlags: „Wunderschön, da kann man ihm beim Abschied auf die Schulter klopfen“ – dem Herrn K. natürlich.